

Städtische Angelegenheiten.

* **7½ Millionen Mehrkosten bei städtischen Bauten.** Die Wiener Finanzwirtschaft verliert sich täglich mehr ins Uferlose. Die Nachtragsdotierungen einzelner Budgetposten, die unter der christlich-sozialen Herrschaft auf der Tagesordnung waren und von den Sozialdemokraten ebenso wie von den Bürgerlich-Freiwirtschaftlichen immer wieder vergeblich gerügt wurden, werden auch heute noch unbekümmert fortgesetzt und es vermag niemand zu sagen, wo es einen Halt geben wird, wo die materiellen Anforderungen, die an Steuer- und Kreditkraft der Stadt gestellt werden, eine Grenze finden sollen. So soll im Gemeinderate für den Bau des zweiten Sammelkanals im 21. Bezirke, Baugasse III, die Bewilligung eines Mehrerfordernisses von 2.100.470 K. angesprochen und auf das 375 Millionen-Investitionsanlehen der Stadt Wien verwiesen werden. Kein Wort soll über die Notwendigkeit oder Berechtigung des Mehr-

aufwandes verloren werden. Gewiß sind die erhöhten Material- und Arbeitskosten die Ursache dieser netten Ueberraschung. Man darf sich aber auf die Dauer nicht bei jedem einzelnen Bau von den Verhältnissen überraschen lassen. Man muß die Entwicklung der Bauberhältnisse bis zu einem gewissen Grade vorauszurechnen imstande sein, wenn der Markt auch noch so großen Schwankungen unterworfen ist. Jeder private Unternehmer würde bei solcher Sorglosigkeit der Wirtschaft zweifellos in der kürzesten Zeit zugrundegehen. Es bleibt nichts übrig als eine Revision des Investitionsprogramms und aller sonstigen städtischen Arbeitsprojekte und die Aufstellung neuer Berechnungen zur Ermittlung des voraussichtlichen Geldbedarfes eines Jahrzehnts. Beim Bau des Kontumazmarktes und Seuchenhofes in St. Marx hat sich ein Mehrerfordernis von 1.214.515 K., bei den diesbezüglichen Baumeister- und Betonarbeiten ein solches von 4.300.000 K. ergeben. Das sind bei diesen Bauten demnach zusammen 7.614.985 K. Mehrkosten, für die Bedeckung in Anleihebeständen gefunden werden muß. So kann es nicht weitergehen.